

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 10 (1924)  
**Heft:** 17

**Rubrik:** Schulnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schmiegen? Da gibt es keine Seitenwege, sondern nur eine einzige, schnurgerade Richtung nach oben, die alles beherrscht.

„Ogni movimento che tende all' alto ci riempie di lieta maraviglia“. So hat der alte Niccolini gesprochen. Dieses Wort paßt auf die Gotik. Aber

wie gut paßt es auch auf die ganz gotische Zypresse! Alles spitzt sich bei ihr zu zu einem Gedanken, alles strebt nach einem einzigen Ziele, so ganz wie bei einem großen, schönen, zielbewußten Menschenleben, dem der Himmel der Gedanke ist und — Gott das Ziel. Anita Breitschmid.

## Schreibe deutsch!

Ein erfreulicher Federkrieg ist vergangene Wochen im „Vaterland“ (konservatives Zentralorgan der deutschen Schweiz) gegen das Fremdwort geführt worden. Ein Einsender richtete an die Zeitungsschreiber die „Höfliche Bitte“, wieder mehr ein ordentliches, reines Deutsch zu wählen.

Ueber das Zeitungsdeutsch in den Tagesblättern habe ich mich längst nicht mehr geärgert. Aber von Mitarbeitern der „Schweizer Schule“, von Leuten, die vielleicht selbst Deutschunterricht erteilen, darf man doch ein gutes, reines Deutsch verlangen.

Ich gebe zu, daß wir in der „Pädagogik“ gezwungen sind, viele Fremdwörter anzuwenden; nicht deshalb, weil unsere Sprache keinen vollwertigen Ersatz hätte, aber weil wir unser Sprachvermögen derart vergewaltigt haben, daß wir viele Begriffe anfangs in einer fremden Sprache denken und erst nachher deutsch. „Es deckt sich nicht,“ so sagt man. Warum nicht? Weil wir gar nicht scharf wissen, was das Fremdwort, dieses „charakterlose Gummi elasticum“ sagen will.

Eduard Engel behauptet, daß hinter der Fremdwörterei meistens Eitelkeit stecke. Und Spitteler

sagt: „Gewisse Stände dünken sich vornehm, wenn sie französische, andere, wenn sie lateinische Brocken zum besten geben; nicht um ein feineres Verständnis zu vermitteln, sondern im Gegenteil, um womöglich gar nicht verstanden zu werden . . .“

Solchen gilt meine Aufforderung nicht. Ihre scheinbare Gelehrsamkeit wird bald verpufft sein. Nein, ich wende mich an jene, die aus reichem Wissen schöpfen und uns mitteilen wollen, denen es aber nie ganz gelingt, weil sie durch die Macht der Gewohnheit das Fremdwort zu häufig anwenden und dadurch unklar und nicht allen verständlich werden.

Jeder, der den Willen hat, deutsch zu schreiben, lese in Engels Stilkunst die Abhandlung über die Fremdwörterei. Ich glaube kaum, daß er nachher noch fremdwörtelt. Ferner möchte ich auch hinweisen auf den „Deutschschweizerischen Sprachverein“, der als Ziel die Pflege unserer schönen Muttersprache verfolgt. (Anmeldungen bei Herrn Dr. Steiger, Rüsnacht, Zürich. Der Jahresbeitrag von Fr. 5.— berechtigt zum Bezug der regelmäßig erscheinenden „Mitteilungen“ und des Jahresberichtes.) W.

## Schulnachrichten.

**Luzern.** Vom 7. bis 12. April fanden am kantonalen Lehrerseminar in Hitzkirch die Patentprüfungen für Bewerber und Bewerberinnen um Lehrstellen an Primar- und Sekundarschulen statt. Zur ersten Teilprüfung hatten sich 14 Seminaristen und 14 Seminaristinnen angemeldet. Die zweite, abschließende Teilprüfung bestanden 7 Kandidaten und 14 Kandidatinnen. Zur Sekundarlehrerprüfung hatten sich zwei Lehrerinnen angemeldet. 22 Prüflingen konnte ein definitives Lehrpatent ausgestellt werden. Sie seien uns zur Mitarbeit in der Schule alle willkommen. Allerdings werden nicht alle so gleich einen gewünschten Posten finden, das umso weniger, als immer noch eine Anzahl stellenloser Lehrer und Lehrerinnen sich nach angemessener Beschäftigung sehnen.

In Luzern starb im hohen Alter von über 93 Jahren Hr. Erziehungsrat Dr. J. L. Brandstetter. Ein überaus arbeitsreiches Leben im Dienste der Wissenschaft und der Schule hat damit seinen Abschluß gefunden. Der Verstorbene verlebte die fast ein Jahrhundert zurückliegenden Jugendjahre in seiner Heimat Beromünster, im luzernischen Wi-

mentale, der er mit großer Liebe anhing. Mit Vorliebe erzählte der Berewigte von seinen ersten Lebensschicksalen, deren Erinnerung er bis in die kleinsten Einzelheiten in seinem Gedächtnisse festhielt. So erinnerte er sich beispielsweise, wie er als 5jähriger schon des Lesens kundig, gleich in die zweite Klasse aufgenommen wurde. Das Gymnasium durchlief er in Münster und Luzern, woselbst er bei einem geistlichen Onkel im Chorherrenstift zu St. Leodegar ein gastliches Heim gefunden hatte. Dann studierte der hochbegabte Jüngling Medizin in Basel und in Würzburg. Da es damals noch lange keine Eisenbahnen gab, machte er mit andern Studenten, oft auch ganz allein, den Weg nach der RheinStadt zu Fuß, einmal über den Hauenstein, ein andermal über den Bözberg und durch das Friedtal. In Würzburg war Virchow, einer der bedeutendsten Mediziner und Anthropologen des vergangenen Jahrhunderts, sein Lehrer. Der Verstorbene hütete seine Kollegienhefte aus jener Studienzzeit mit rührender Sorgfalt, zeigte sie jedoch gerne im engern Freundeskreise.

Als Arzt wirkte Dr. Brandstetter in Basel, dann in seiner engern Heimat und in Malers. Von Basel war ihm die Pflege der Blatternkranken aus dem Preußenfeldzuge von 1857 in besonders lebhafter Erinnerung. Wie er selber mit derbem Humor erzählte, war er als Arzt kein Gemütsmensch und übte seine Praxis oft mit sehr probaten Mitteln aus. Der rastlose Geist des Verstorbenen fand jedoch nicht volle Befriedigung in seinem ersten Berufe. Er widmete sich mathematischen, sprachlichen und historischen Studien. Im Jahre 1872 kam er als Professor an das Gymnasium und Lyceum in Luzern; von 1873 bis 1880 war es Rektor dieser Lehranstalten. Als Historiker hat sich Dr. Brandstetter einen besondern Namen erworben, durch die schweizerische Ortsnamenkunde, ferner durch chronologische und allgemein geschichtliche Forschungen. Der Nimmermüde trieb auch eifrig klassische und moderne Sprachstudien. Von der Riesenarbeit des Verstorbenen zeugen seine zahlreichen Veröffentlichungen im „Geschichtsfreunde“ und seine Beiträge in eine Reihe von Zeitschriften und Tagesblättern. Den Lehrern des Kantons Luzern ist er in deutlicher Erinnerung als gefürchteter Examinator in der Mathematik und in den Naturwissenschaften. Der kantonalen Lehrerbildungsanstalt und den Anstalten in Hohenrain widmete er als Erziehungsrat und jahrzehntelanger Inspektor besondere Aufmerksamkeit. Kein Wunder, daß dem Berewigten eine Reihe von Ehrungen zuteil wurden. Die Stadt Luzern erteilte ihm das Ehrenbürgerrecht, die Universität Bern ehrte ihn mit der Würde eines Doctor honoris causa und der hist. Verein der V Orte ernannte ihn nach über 50jähriger Präsidentschaft zum Ehrenpräsidenten. Bis zu seinem Lebensende erfreute sich Herr Dr. Brandstetter der besten Gesundheit. Er war ein lebendiger Beweis dafür, daß einfache, anspruchslose Lebensweise verbunden mit rastlosem Arbeitseifer die besten Mittel sind, um sich ein hohes Alter zu sichern. Diese Lebensdaten lassen erkennen, welche große Verdienste der Verstorbene um die Wissenschaft im allgemeinen und namentlich auch um das Schulwesen seines Heimatkantons sich erworben hat. Wir wollen ihm dafür ein dankbares Andenken bewahren; er hat es verdient wie selten einer. ma.

— (Mitgeteilt.) Auf Schluß des Schuljahres 1923/24 sind folgende Lehrer vom Schuldienste zurückgetreten:

1. Aus Alters- und Gesundheitsrückichten: Franz Josef Bachmann, Emmen; Josef Bucher, in Hasle; Friedr. Donauer, Sek.-Lehrer, in Luzern; Gottfr. Gut in Reiden; Johann Lang in Ermensee; Hans Luternauer, Sek.-Lehrer, in Luzern; Leonz Reinhard in Eich; Franz Josef Schmid in Dieli.

2. Behufs Fortsetzung der Studien: Adolf Bisang in Wolhusen; Emil Wismer in Willisau.

**St. Gallen.** Herr Lehrer Th. Gschwend in Gossau, selbst ein praktizierender, tüchtiger Landwirt, hielt in der landwirtschaftlichen Genossenschaft Rapperswil-Zona einen lehrreichen Vor-

trag über „Landwirtschaftliche Berufsbildung“. Er zeigte in kurzen Zügen, wie wichtig es heute ist, landwirtschaftlich gebildet zu sein, um im Wirtschaftsleben bestehen zu können. — Herr Reallehrer Inhelder in Neßlau tritt aus Altersrückichten im Herbst 1924 von seiner Lehrstelle zurück; an seine Stelle kommt Hr. Martin Rissi von Wartau. Vorläufig wird die Sekundarschule Neßlau-Krummenau nur von einer Lehrkraft geführt. — Im Sekundarschulhaus Rorschach findet vom 23.—26. April ein Gesangskurs unter Prof. Kugler statt und zwar für die Lehrerschaft des Bezirks. Der katholische Erziehungsverein Rorschach hält am 24. April einen Berufsberatungskurs ab. H. Hr. Pfarr-Resignat Mächler referiert dabei über die psychologischen Grundlagen der Berufsberatung und Herr Lehrer Müggliger über die Berufsarten. — Die Kantonaltagung des Erziehungsvereins in Flums verlief in erhebender Weise unter starker Anteilnahme des Volkes. In der Festpredigt behandelte H. Hr. Pater Kolumban, Vikar in Mels, die Wichtigkeit der religiösen Erziehung; während der Kantonalpräsident H. Hr. Pfr. Mächler ein klassisches Referat über „Alte und neue Richtlinien in der Erziehung“ hielt. Das Schlußwort sprach H. Hr. Ortspfarrer Gemperle, Flums. — Die Patentprüfung am Lehrerseminar bestanden 36 Abiturienten. In die neue erste Klasse sollen nur 20 Schüler aufgenommen werden. So hätten also die Reklamationen aus Lehrerkreisen in der Presse doch etwas genügt.

— Der Verband für Gewerbeunterricht der Schweiz hält Ende Juni seine Hauptversammlung in St. Gallen ab. Im Gewerbemuseum wird dann eine öffentl. Ausstellung von Schülerarbeiten veranstaltet. — Hr. Lehrer J. Widmer in Gommiswald hielt im Volksverein Rieden einen sehr belehrenden Vortrag über: „Die Berufswahl, eine entscheidende Lebensfrage für unsere Jugend.“ — Das Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen umfaßt folgende Unterrichtsanstalten: 1. Zeichnungsschule für Industrie und textiles Kunstgewerbe. 2. Kunstfick-Abteilung. 3. Nähmaschinenstickerei und 4. Stickerkurs. — Im Reinhthal ist Frau Hirsbrunner nach 35jähriger Tätigkeit als Arbeitsschulinspektorin zurückgetreten. Der Kantonschulverein hat für den weitem Ausbau des Projektionsapparates der Kantonschule 200 Franken beigetragen; er beschloß auf fünf Jahre je Fr. 100 bis Fr. 150 an ein zu gründendes Schülerlesezimmer zu stiften. — Anlässlich der Integralerneuerung des st. gallischen Großen Rates wurden fünf Lehrer in den Kantonsrat gewählt; nämlich von der konservativen Volkspartei: Alf. Maggion, Flums; von der freisinnig-demokratischen Partei: Hr. Hans Lumpert, St. Gallen; von der demokratischen Partei: Hr. Emil Keel, St. Gallen und von der sozialistischen Partei: die Herren Hardegger Emil und Schlaaginhauen Karl, beide in St. Gallen. B.

## Bücherschau.

### Geschichte.

**Grundriß der Kunstgeschichte.** Von Dr. P. Albert Ruhn. VIII und 360 Seiten mit 695 Textillustrationen, Ganzleinen Fr. 12.50. Benziger & Co. N.-G., Einsiedeln. — 1923.

Der Grundriß der Kunstgeschichte von Dr. P. Albert Ruhn präsentiert sich uns nicht als ein bloßer Auszug aus der „Allgemeinen Kunstgeschichte“ des gleichen Verfassers, sondern als eine knapp gehaltene Bearbeitung des genannten Monumentalwerkes in neuem Guß. Indessen wird man hier im Aufbau und in der Einteilung die Grundlinien der „Allgemeinen Kunstgeschichte“ wiederfinden: die Behandlung der Geschichte der Architektur, der Plastik und der Malerei in drei gesonderten Teilen, welche die betreffende Kunst in ihren wechselvollen Wandlungen, jedesmal von Ägypten ausgehend, bis in die letzten Verzweigungen der Moderne verfolgen. Auch die Art der Betrachtung ist die gleiche: neben der Geschichte und Technik kommt ganz besonders die ästhetische Würdigung der Kunstwerke zu ihrem Rechte und zwar mit jener Klarheit und Bestimmtheit, die dem größeren Werke schon die höchste Anerkennung eingetragen haben. Wie reichhaltig der „Grundriß“ ist, mag daraus ermessen werden, daß der Index rund tausend Künstlernamen aufführt: die hervorragenden Meister werden durch eingehendere Besprechung hervorgehoben, die übrigen mit einem kurzen, treffenden Satz oder Epitheton oder auch durch die bloße Einreihung in eine bestimmte Schule oder Richtung charakterisiert.

Die Ausstattung, welche die Verlagsanstalt Benziger & Co. dem „Grundriß“ angedeihen ließ, ist angesichts der gedrückten Lage des Buchgewerbes fast unglaublich. Papier und Druck sind erstklassig; vor allem aber heben wir die 695 Illustrationen hervor: sie sind trotz ihres kleinen Maßes von einer geradezu wunderbaren Schärfe, Genauigkeit und Eleganz. Die Technik schreitet hier über das, was die „Allgemeine Kunstgeschichte“ in dieser Hinsicht Vorzügliches geboten, noch erheblich hinaus.

Dr. P. Romuald Banz.

### Pädagogisches.

**Die sittliche Entwicklung des Schulkindes.** Eine psychologisch-pädagogische Untersuchung an Hand von Schülerarbeiten. Von Dr. Lydia Leemann. Langensalza. Hermann Beyer u. Söhne.

Schulkindern von der ersten Klasse der Primarschule bis zur dritten Sekundarschulklasse wird ein Bild gezeigt: Wie ein Schusterjunge im Begriffe steht, auf einen eine hochragende Torte vorbeitragenden Bäckerjungen einen Schneeball zu werfen. An die Wandtafel werden folgende Fragen geschrieben: 1. Wird der Bub den Schneeball werfen? 2. Warum meinst du das? 3. Erlaubst du es ihm? 4. Warum? 5. Ist das Bild traurig oder lustig? 6. Warum? 7. Welchen Titel gibst du dem Bilde? 8. Weißt du sonst noch etwas zu dem Bilde zu sagen?

Die Schrift enthält nun die recht interessanten Antworten der Kinder auf diese Fragen, wobei der Verfasser diese Antworten ordnet, deutet und seine Folgerungen daraus zieht. Das alles ist recht unterhaltlich zu lesen und gibt dem Erzieher manche Anregung. Mit dem grundsätzlichen Standpunkt des Verfassers und mit vielen seiner Folgerungen wird der katholische Leser freilich nicht einverstanden sein. Auch ist der Titel des Buches: „Die sittliche Entwicklung des Schulkindes“ entschieden zu anmaßend; er dürfte höchstens so lauten: „Ein Beitrag zur Frage der sittlichen Entwicklung des Schulkindes.“

L. R.

**Die geistige Entwicklung des Kindes.** Von Philipp Feilzer. Paderborn 1922. Ferdinand Schöningh.

Das Schriftchen ist in erster Linie für die letzte Klasse eines preußischen Lehrerseminars geschrieben, in welcher nach dem neuesten Lehrplan des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf der Grundlage der im vorletzten Seminarjahr erworbenen psychologischen Kenntnisse schwierigere Stoffe aus der Psychologie und Logik in einläßlicher Form behandelt werden sollen. Im weitern möchte es auch der Weiterbildung der Lehrer, besonders in Arbeitsgemeinschaften, dienen. Unter beiden Gesichtspunkten ist es auch in der Schweiz brauchbar.

L. R.

# DIE REISE-LEGITIMATIONS-KARTE

*des Katholischen Lehrervereins der Schweiz  
berechtigt zur Benutzung von 37 Bahnen und zur Besichtigung von 56  
Sehenswürdigkeiten mit ermässigten Taxen. Sie wird den Mitgliedern  
des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und des Katholischen  
Lehrerinnenvereins der Schweiz zum Preise von Fr. 1.70 (inkl. Porto)  
zugesandt von Prof. W. Arnold in Zug*

**BEMERKUNG:** Die Visp-Zermatt-Bahn gewährt die in der Karte angegebenen Vergünstigungen nur an Gesellschaften von je 10 Mitgliedern (Dies zur gefälligen Korrektur an die Besitzer der Karte).

**Der Idealismus in den Erziehungsbestrebungen der Neuzeit.** Von Dr. August Graf von Pestalozza. Langensalza. Hermann Beyer u. Söhne. 1922.

Ein Buch mit vielen brauchbaren und fruchtbaren Gedanken, aber auch voll von kühnen, unbewiesenen und kaum zu beweisenden Behauptungen. Katholiken ist es nicht zu empfehlen. Was gut und brauchbar ist daran, gehört schon längst zum Stammgut katholischer Weisheit. Manches andere aber — darunter viele im Tone der Selbstverständlichkeit vorgetragene schiefe und oft recht oberflächliche Ansichten — wird den katechismusfesten aber höchstens in Verwirrung bringen. Uebrigens kommen sowieso nur humanistisch gebildete Leser in Betracht, die in der lateinischen und griechischen Sprache und Literatur und in der Geschichte der Philosophie sich ordentlich auskennen.

L. N.

**Lebenskundlicher Unterricht.** Ein Wort an Lehrer, Schulbehörden und Parlamentarier. Von Dr. Aug. Reukauf. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne.

Mit dem Worte „Lebenskunde“ meint der Verfasser sittliche Lebenskunde, und er versteht darunter „die planmäßige Einführung in die Fragen des sittlichen Lebens durch die Schule.“ Er gibt im ersten Teile einen interessanten geschichtlichen Ueberblick über den Gedanken des religionslosen Sittenunterrichtes von Shaftsbury bis auf unsere Tage, dann untersucht er die Frage der Möglichkeit und der Fruchtbarkeit eines solchen Unterrichtes, kommt aber selber zum Schlusse, daß „nur eine Schule mit religiös fundamentierter sittlicher Erziehung als pädagogisch wertvoll anerkannt werden kann.“ Dabei aber vertritt der Verfasser — als freisinniger Protestant — in der Frage der Gestaltung des Religionsunterrichtes begrifflicher Weise Ansichten, die von den Grundsätzen der katholischen Religionsmethodik weit, oft sehr weit entfernt sind.

L. N.

### Religion.

**Römisches Sonntagsmeßbuch,** lateinisch und deutsch. Im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott O. S. B. herausgegeben von Pius Bihlmeyer O. S. B. Mit einem Titelbild. Freiburg i. Br. 1924, Herder. Geb. G.-M. 5.—; auch in feineren Einbänden.

Dieses Sonntagsmeßbuch erfüllt in der liturgischen Bewegung unserer Zeit ein Bedürfnis und eine Aufgabe. Es enthält die Messen aller Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, wie auch aller Feste, die die Sonntagsmesse verdrängen können; ferner einige Messen für besondere Anlässe (Brautmesse, Requiemsmessen) und als Anhang Gebete

für den Privatgebrauch, darunter eine ausgezeichnete Beicht- und Kommunionandacht. Der Ordo Missae ist gut und übersichtlich in seine Teile gegliedert. Eine kurze, allgemeine Einführung entwickelt klar die Grundgedanken liturgischen Betens. Sämtliche Messen sind vollständig lateinisch und deutsch wiedergegeben. Die Uebersetzung ist meisterhaft, bei aller Treue zum Original niemals hart und schwerflüssig, sondern in Wahrheit deutsch. Hierin lag die Hauptaufgabe des Werkes; sie ist mit liebevollem Fleiß und feiner Kunst gelöst. Der Druck, in ruhig-edler, für ein liturgisches Buch trefflich geeigneter Mediäval-Antiquaschrift, ist hervorragend schön, die Ausstattung vornehm, Format und Umfang bequem für die Tasche.

### Humor aus der Schule.

Ein Beitrag zur Illustration der „Flüchtigkeit“.

1. Aus der Buchhaltung.  
Schmied Sch. liefert mir 1 neuer „Wagen“.
2. „Des Sängers Fluch“.  
Dort saß ein stolzer König, an Land und „Ziegen“ reich.
3. „Der Räuber“.  
Und der Räuber steht und „laust“ begierig.
4. Ich habe dem Holzhändler L. 4 große Eichenstämme „verkauft“.
5. Höhere Tochter: Der reine, einfache „Schatz“ besteht aus Subjekt und Prädikat.
7. Schluß des Briefes an einen Sänger: Mit Sägergruß! N. N.

### Margauische Lehrstellen:

1. Fortbildungsschule Leibstadt. Gelegenheit zu Organistendienst. 600 Fr. Schulpflege, 27. April, Gut.
2. Gesamtschule Miskon, Gemeinde Eins. Schulpflege, 3. Mai. Gut! F.

### Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat  
des Schweiz. kath. Schulvereins  
Wilenstraße 14, Luzern.

Redaktions-schluf: Samstag.

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins:** Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Wonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

**Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25, Postfach der Hilfskasse R. L. W. S.: VII 2443, Luzern.